



Erfolgreiche (I)NTACT-Strategien

Kompetentes Projektteam

Die Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter stammen gewöhnlich aus der Projektregion und sprechen die lokalen Sprachen. Die meisten von ihnen sind selbst beschnitten oder anderweitig von der Tradition betroffen. Vor ihrem Einsatz werden sie theoretisch und praktisch von Mitarbeitern unseres Afrika-Büros geschult und auch während der Projektdauer fortlaufend von ihnen betreut. Im Laufe der Jahre wurden unsere Aufklärungsstrategien in Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen vor Ort ständig weiterentwickelt. Eine Reihe von Aktivitäten haben sich als sehr erfolgreich erwiesen und sind daher Bestandteil aller von (I)NTACT geförderten Aufklärungsprojekte.

Bevölkerung direkt aufklären

Die Arbeit an der Basis ist ein Kernelement der Aufklärungsstrategie, idealerweise wird jede einzelne Großfamilie vom Projektteam besucht. Als Aufklärungshilfe werden Bilder genutzt, welche die Beschneidung und deren schädlichen Folgen sowie die intakten Organe darstellen. Ergänzt wird die individuelle Aufklärung durch Dorfversammlungen, Filmvorführungen, Arbeit an Schulen und Krankenstationen oder in Moscheen oder Kirchen.

Beschneiderinnen und traditionelle Autoritäten einbeziehen

Für die Beschneiderinnen und traditionelle Autoritäten werden Seminare organisiert. Ziel ist es, sie zu informieren und gemeinsam zur Aufgabe der Tradition zu führen. Im Anschluss an die Seminare arbeiten die ehemaligen Beschneiderinnen und traditionellen Autoritäten selbst in der Aufklärung mit und werden so zu Akteuren des Kampfes gegen Genitalverstümmelung.

Nachhaltigkeit sichern

In jedem Dorf wird ein Komitee gegründet, dessen Aufgabe es ist, eventuell drohende Beschneidungen zu verhindern. Die Komitees werden mit Bildtafeln ausgestattet und erhalten Schulungen, damit sie auch nach Projektende Familien zu den Risiken der Genitalverstümmelung beraten können.

Flächendeckende Aufklärung in einem Gebiet

Durch familiäre Bindungen zwischen Dörfern einer Region ist es für ein einzelnes Dorf zunächst schwierig, auf die Tradition der Beschneidung zu verzichten. Denn nur wenn in einer Gegend alle Dorfgemeinschaften die Beschneidung abschaffen, können Familien davon ausgehen, dass eine zukünftige Schwiegerfamilie ihre Tochter unbeschnitten akzeptiert und sie nicht womöglich im Zuge der Heirat noch Opfer weiblicher Genitalverstümmelung wird. Außerdem besteht die Gefahr, dass Mädchen zur Beschneidung in Nachbardörfer gebracht werden, wo noch beschnitten wird. Dies ist vor allem in Grenzregionen problematisch.